Nr. 286.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Freitag, 6 Dezember 1907.

21. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

6. Dezember: Kolumbus entdeckt die Insel Haiti, 1492. — Malesherbes, französischer Minister, geb. 1721. — Thronrevolution in Petersburg, Elisabeth wird Kaiserin, 1741. — Ad. v. Lützow, Freischarenführer, gest. 1834. — Werner Siemens, Physiker und Ingenieur, gest. 1892.

Antwort des Kriegsministers v. Einem an den Abgeordneten Paasche.

(Reichstags-Sitzung am 4. Dezember 1907.)

Preuß. Kriegsminister v. Einem: Ich sehe mich veranlaßt, auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Paasche zu antworten. Am 2. d. Mts. nach Schluß der Sitzung habe ich hier mit dem Abg. Paasch eine, wie ich meine, vertraulich geführte Unterredung gehabt. Herr Paasche hat mir in dieser Unterredung mitgeteilt, daß er mit einigen Punkten meiner Ausführungen nicht einverstanden sei. Er hat gestern behauptet, mir Mitteilung gemacht zu haben, daß er in der nächsten Sitzung auf diesen Punkt zurückkommen wollte. Wenn der Vizepräsident des deutschen Reichstages behauptet, mir das gesagt zu haben, so glaube ich ihm: aber ich muß auf das bestimmteste erwarten, daß er auch mir glaubt, wenn ich sage, daß ich diese Mitteilung nicht gehört habe. (Stürmisches Hört! hört! rechts.) Wenn der Abg. Paasche sagt, daß ich nicht da war, obgleich er glaubte, es mir gesagt zu haben, so hätte ich wohl annehmen dürfen, daß er einem meiner Herren einen Wink gegeben hätte, mich zu rufen. (Stürmische Zustimmung rechts.) Der Abg. Paasche mußte wissen und mußte sich sagen, daß auf das, was er vorbringen würde, der größte Wert zu legen sei, daß ich zur Stelle war und gleich antworten konnte. (Sehr richtig! rechts.) Wenn jemand die Absicht hat, diese Dinge, um die es sich hier handelt, kräftig mit zu bekämpfen, dann darf er unter keinen Umständen auch nur indirekt dahin wirken, daß derjenige, der an verantwortlicher Stelle steht, vielleicht als Drückeberger in der öffentlichen Meinung erscheint. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ich habe in meiner ersten Rede indirekt zugegeben, daß ein Fehler in der Behandlung dieser Angelegenheit vorliegt. Der Herr Abg. Paasche hat gestern nach dem, was mir zur Verfügung stand, gesagt, es hätten bei dem Grafen Lynar die Verfehlungen gegen seine Untergebenen offen klargelegen. **Das ist absolut nicht richtig!** Es hat nur klargelegen der eine Fall mit seinem Burschen, den ich hier ausdrücklich und vollständig erzählt habe. Was nun den Grafen Hohenau anbetrifft, so muß ich bemerken, daß die preußische Armee kommandiert wird von Se. Majestät dem König von Preußen, Se. Majestät der König halte sich in den Bestimmungen ausdrücklich vorbehalten, selbst zu befinden, ob und wann ein Ehrengericht in diesem Verfahren gegen einen General stattfinden solle, vorzüglich aber gegen einen General à la suite, der allein Sr. Majestät unterstellt ist. Wenn Se. Majestät in dieser Frage befohlen hat, das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Grafen Hohenau auszusetzen, so habe ich nicht die Macht und kein Mensch in der Welt hat die Macht, dagegen etwas zu machen. Man muß sich damit beruhigen. (Hört! hört! links, lebhafte Zustimmung rechts.) Ich teile hier dem Hohen Hause mit, daß beide Angeklagte sich gestellt haben. (Lebhaftes Hört! hört!) Beide Angeklagten sind vor dem Gericht erschienen, sie sind also habhaft, der Prozeß wird seinen geordneten Lauf nehmen.

Der Abg. Paasche hat erwähnt, ich hätte nur von Buben aus Zivilkreisen und von dem Buben Bollhardt gesprochen, das sei nicht gleiches Recht für alle, ich hätte für die Grafen Hohenau und Lynar nur Worte der Entschuldigung gehabt. Meine Herren, ich habe gesprochen von den Baben ganz allgemein, die unsere Soldaten verführen. (Sehr richtig! rechts.) [Mit erhobener Stimme:] Ob es Offiziere sind, ob es Grafen sind, ob es Prinzen sind, sie mögen dieses Wort auf sich beziehen. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich lehne es ab, daß ich bloß Entschuldigungen für die beiden Angeklagten gehabt hätte. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß sie sich stellen werden, und daß sie büßen — der Kriegsminister ruft es mit lauthallender Stimme — was sie uns Böses angetan haben (lebhafter Beifall rechts), und was sie sich selber zuzuschreiben haben. Sind das Entschuldigungen? Ich glaube nicht. (Sehr richtig!) Am Freitag, den 29., als ich gesprochen habe, sind mir die kriegsgerichtlichen Verhandlungen vom 28. noch nicht bekannt gewesen. (Hört! hört!) Der Abg. Paasche hat Briefe vorgezeigt, die der Graf Hohenau an den Bollhardt geschrieben hat. Ich frage nicht, wo der Abg. Paasche die Briefe herbekommen hat. (Hört! hört! rechts.) Ich will auch nicht annehmen, daß es etwa diejenigen Briefe sind, die in der Vernehmung vom 28. v. Mts., die mir also am 29. noch nicht bekannt waren, die Herr Harden dem Gericht in Abschrift vorgelegt hat. Herr Harden hat auch ein Bild des Grafen Hohenau gezeigt. (Hört! hört! rechts.) Die Briefe sind vom 2. Aug. 1906, 10. Aug. 1906 und vom 25. Mai 1907. Es handelt sich dabei um Geld und anscheinend um Befürwortung eines Gnadengesuches. Auch ist die Abschrift eines nichtssagenden Briefes des Grafen zu Lynar vom 12. Juni 1901 überreicht worden. Meine Herren, ich kenne die Briefe. Ich könnte Ihnen eine ganze Menge Briefe zeigen, die ich an Untergebene geschrieben und in denen ich diesen Untergebenen auch Geld gesandt habe. Ich habe das auch als Minister getan. Der General Wox ist mein Zeuge. Es sind auch eine ganze Reihe von Untergebenen, die Bilder von mir besitzen, in der prunkendsten Uniform, in Parade-Uniform, weil es die Leute so gern haben. Ich glaube, daß das doch nicht beweist, daß man homosexuell veranlagt ist. (Große Heiterkeit.) Wenn der Abg. Paasche etwa andere Briefe hat als diejenigen, die ich hier genannt habe, dann möchte ich an ihn die dringende Bitte richten, sie schleunigst dem Gericht der großen Gardedivision einzureichen. (Sehr richtig! rechts), dort können sie von großem Wert sein. Ich glaube, daß sie für den Reichstag weniger Wert haben. (Stürmische Zustimmung rechts.)

Im ‚Berliner Tageblatt' steht, der Abg. Paasche hätte gesagt — ich stelle das alles in Frage, ich habe den stenographischen Bericht nicht — daß der Major von Hülsen hätte zugeben müssen, über die Verfehlungen des Grafen Hohenau und des Grafen Lynar orientiert gewesen zu sein, daß er auch von den Verfehlungen des Grafen Moltke gewußt hätte. Der Major von Hülsen ist heute morgen einigermaßen erregt bei mir gewesen, nachdem er den Bericht im ‚Berliner Tageblatt' gelesen hat, in dem steht: er hätte zugeben müssen, die Armee hätte davon Kenntnis gehabt. Er hat mir ausdrücklich gesagt: Ich habe nie zuvor über den Grafen Hohenau, niemals über den Grafen Lynar sprechen hören. (Lebhaftes Hört! hört! rechts.) Die Gerüchte — das hat mir Herr von Hülsen gesagt — über den Grafen Moltke sind einmal an mich herangetreten, ehe das Eingreifen Seiner Majestät erfolgte. Ich habe auf das bestimmteste zurückgewiesen. Nachdem nun das Eingreifen erfolgt war, sind natürlich auch Gerüchte über den Grafen Moltke zu mir gedrungen. — Es ist also gerade das Gegenteil richtig von dem, was in der Presse jetzt steht, daß der Major von Hülsen zugegeben hätte, die Armee hätte davon diese Dinge Kenntnis gehabt. (Lebhaftes Hört! hört! rechts.) Der Abg. Paasche hat gesagt, hohe Offiziere hätten davon gewußt. Ich möchte den Herrn Abg. Paasche sehr dringend bitten, Namen dieser hohen Offiziere dem Gericht zuzustellen. Denn, meine Herren, wir wollen doch aus dem Schmutz heraus. (Stürmischer Beifall rechts.)

Wir wollen doch diese Angelegenheit aus der niederen Atmosphäre des Klatsches erheben. (Stürmischer Beifall rechts.) Wir wollen doch endlich Schicht mit der ganzen Geschichte machen. (Stürm. Beifall.) Der Abg. Paasche hat auch den Grafen Moltke mithineingezogen. Ich muß daran festhalten nach meiner Kenntnis der Persönlichkeit, daß diese schmählichen Dinge dem Grafen Moltke nicht bekannt waren. Es ist verschiedentlich gesagt worden, es sei bedauerlich, daß der Kriegsminister von diesen Dingen keine Mitteilung gehabt habe. Kein Mensch in der Welt kann es mehr bedauern als ich, daß ich nichts davon gewußt habe. Der Kriegsminister schlägt erregt auf den Tisch und ruft, seine Stimme noch mehr erhebend: Denn das versichere ich Sie, hätte ich davon gewußt, dann wären diese Sachen nicht passiert, oder ich stände nicht vor Ihnen! (Stürmischer Beifall.) Wir leben in einer Zeit des Klatsches (allseitige Zustimmung), der von Mund zu Mund getragen, leise weiter schleicht, sich um die Ehre seines Nächsten nicht viel kümmert. (Sehr richtig!) Ich möchte doch an jedermann die Mahnung richten, mitzuhelfen, daß wir aus dieser ekelhaften und schmählichen Affäre herauskommen. Herr Paasche tun Sie es weiter! Tun Sie es nicht bloß mit Worten hier im Reichstag! Tun Sie es durch direkte Anzeige. Ich würde Ihnen dankbar sein, die Armee würde Ihnen dankbar sein. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich kann nur wiederholen: wir müssen dafür sorgen, daß dieser Tratsch ein Ende nimmt, daß mit allen Mitteln Gesundheit geschaffen wird, daß, wo ein kranker Teil sich an einem sonst gesunden Körper befindet, er entfernt wird. Meine Herren, helfen Sie mit! (Stürmischer Beifall rechts, große Bewegung.)

Der Sturm im Block

hatte seine Ursache offenbar in einer starken Mißstimmung innerhalb der nationalliberalen Partei, die als „Kern des Blocks", wofür sie sich hält, sich zu betätigen suchte. Die Art und Weise dieser Betätigung aber hatte eine Spannung zwischen ihr und der Regierung bewirkt, die durch das Auftreten des Abg. Paasche noch wesentlich verschärft wurde. Wie ein nationalliberales Blatt mitteilt, glaubte man in dieser Partei an Bestrebungen, die Rechte und das Zentrum auf's neue zu einen, und wurde angenommen, daß der preußische Finanzminister v. Rheinbaben diese Bestrebungen rege unterstütze. Außerdem sei man durch den „recht hoheitsvollen" Ton verstimmt worden, mit dem Herr v. Rheinbaben an die Adresse der Nationalliberalen eine Lektion über Steuerfragen ergehen ließ. Das nationalliberale Selbstgefühl sei dadurch verwundet worden, sie hätten als Entgelt für die Bewilligung neuer Steuern sich nicht wollen „als Schulbuben" behandeln lassen. Gegen den Kriegsminister v. Einem dagegen bestehe bei ihnen keinerlei Abneigung. Anderwärts lautet das Urteil über das Verhalten der Nationalliberalen etwas anders. Die ‚Kreuzzeitung' z. B. meint, diese hätten nunmehr wahrnehmen müssen, „daß das forsche, allzuforsche Auftreten nicht dazu angetan ist, moralische und materielle Eroberungen zu machen."

Der weitere Verlauf der Sache ist bekannt. Fürst Bülow stellte ein Ultimatum und verlangte die Entscheidung bis zum Donnerstag. Deshalb mußte am Mittwoch die Reichstagssitzung in ungewöhnlicher Art abgebrochen werden. Der Reichskanzler erklärte den Führern der Blockparteien, daß ihm die Uneinigkeit innerhalb des Blockes das Regieren unmöglich mache. Er deutete in klaren Worten an, daß er genötigt sein könnte, dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu übersenden; nur dann wenn die Blockparteien ihm unzweideutig ihr Vertrauen ausdrückten, könnte er bleiben. Nachdem der Reichskanzler eine Ansprache an die Parteiführer gehalten hatte, verließ er den Reichstag. Die Blockfraktionen beschlossen nun nach langen Beratungen, die Forderung des Reichskanzlers zu erfüllen. Die konservative Fraktion aber hat keinen Anlaß gefunden, dem Block und dem Reichskanzler gegenüber ihre Stellung zu ändern, da sie an dem Ausbruch der Krise keine Schuld trägt. Die Parteiführer des Blocks gaben dann am Donnerstag im sehr stark besuchten Reichstag befriedigende Erklärungen ab, die im heutigen Parlamentsbericht mitgeteilt sind. Man wolle sie dort nachlesen. Geradezu unqualifizierbar war dabei das Verhalten des Antiblocks (des Zentrums und der Sozialdemokraten). Die Erklärung des nationalliberalen Führers Bassermann begleiteten sie mit Gelächter, diejenige des freisinnigen Führers Wiemer aber mit Geschrei und Brüllen, das sich auch bei den weiteren Verhandlungen fortpflanzte und alles übertönte. Die Sitzung wurde nach einer halben Stunde geschlossen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die umgehenden Gerüchte, es bestehe eine scharfe Spannung zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Rheinbaben, die Stellung des Kriegsministers v. Einem sei erschüttert, der Kaiser sei nahe daran gewesen, einen ganz ungewöhnlichen Schritt zu tun, usw. nicht mehr als Gebilde einer blühenden Phantasie sind.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 5. Dezember.

In Leuthen fand heute, am 150. Jahrestage der Schlacht bei Leuthen, im Beisein des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers die Enthüllung des vom Kaiser auf dem sogenanten Altarplatze des Schlachtfeldes gestifteten Denkmals statt. An der Feier nahmen u. a. Oberpräsident Graf v. Zedlitz Trützschler, der Regierungspräsident von Breslau, die Vertreter der Behörden des Kreises Neumarkt, Oberbürgermeister Bender und eine Deputation des Stadtrats teil. Das Denkmal besteht aus einem Obelisken von 14 Metern Höhe, der von einem Kreuz gekrönt ist, und ist nach einem Entwurf des Geh. Oberhofbaurats Ihne ausgeführt. Die Vorderseite trägt ein Medaillon-Bronzerelief Friedrichs des Großen, darüber die Worte „Nun danket alle Gott", die Rückseite die Widmung: 1757 den Siegern von Leuthen, Kaiser Wilhelm II. 1907.

Wie die ‚Nordd. Allg. Ztg.' hört, ist zum Nachfolger des am 1. Januar k. J. in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts Peters der Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Bitter, zum Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsschulden der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Wirkl. Geh. Rat v. Bischoffshausen und zu dessen Nachfolger der Regierungspräsident Holtz in Oppeln ernannt worden. Der Regierungspräsident

v. Schwerin in Arnsberg wird in gleicher Eigenschaft nach Oppeln versetzt.

Im Anschluß an die heutige Reichstagssitzung hatte Abg. Dr. Paasche eine Konferenz mit dem Kriegsminister, in welcher er Herrn v. Einem vermutlich weiteres Material übergeben hat.

Zwischen der preußischen Regierung und den Parteien des Abgeordnetenhauses sind Verhandlungen angeknüpft worden, um Unterlagen für eine Verständigung in Sachen der Polenvorlage zu schaffen. Man nimmt an, daß eine solche Verständigung erfolgen wird. Allerdings dürfte die Regierung von ihrem Standpunkte etwas abkommen und namentlich den Konservativen einige Zugeständnisse machen. Ueber die Form derselben wird beraten.

In Frankfurt a. M. begann heute die diesjährige Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Der Präsident, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, eröffnete sie mit einer Ansprache. Im Laufe der Verhandlung wurde der neue Satzungsentwurf mit geringen Aenderungen einstimmig angenommen.

Die sächsische zweite Kammer übergab heute die sächsische Wahlrechtsvorlage einer Kommission.

In Prozeß gegen Harden wird Oberstaatsanwalt Isenbiel selbst auf Anweisung des Justizministers die Anklage vertreten.

Zu dem Waffenfund in der Pankstraße stellt eine amtliche Mitteilung unter Abdruck der betreffenden Briefe fest, daß entgegen der Behauptung des ‚Vorwärts', weder er selber noch der Parteivorstand stehe in irgend welcher Beziehung zu dem Fund, der Buchhalter Günsel das beschlagnahmte Hanfpapier ausdrücklich für die Verlagsbuchhandlung ‚Vorwärts' bestellt hat. Nebenbei bemerkt, hat er sich dabei auch eine Provision von 10 Pfg. für das Kilo ausbedungen. Demgegenüber behauptet nun wieder die Buchhandlung und die Druckerei des ‚Vorwärts', daß sie mit der ganzen Bestellung nichts zu tun gehabt hätten. In seiner Stellung als Buchhalter in der Buchhandlung ‚Vorwärts' sei Günsel gar nicht in der Lage gewesen, derartige Bestellungen zu machen. Es müsse sich um ein Privatgeschäft von ihm gehandelt haben. — Die Sache wird aber trotz aller Dementis immer fauler für die Genossen.

Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer jüngsten Sitzung mit dem § 175 des Strafgesetzbuchs, der sich auf die widernatürliche Unzucht bezieht, ging über eine Petition des „Wissenschaftlich-humanitären" Komitees, jenen Paragraphen zu beseitigen, einstimmig zur Tagesordnung über und beschloß eine Resolution, die diesbezügliche Gesetzgebung zu verschärfen. — Die Resolution, welche von einem Zentrumsabgeordneten eingebracht war und einstimmig angenommen wurde, fordert das Plenum des Reichstages auf, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. die Zivil- und Militärbehörden anzuweisen, den bestehenden Gesetzesvorschriften ohne Ansehen der Person unnachsichtlich Geltung zu verschaffen; 2. dem Reichstage alsbald eine Vorlage zugehen zu lassen, durch welche die Ausnützung des Abhängigkeitsverhältnisses durch Vorgesetzte, Arbeitgeber usw. zu unsittlichen Zwecken nach § 175 des Strafgesetzbuchs unter erhöhte Strafen gestellt wird; 3. das Schutzalter auf 18 Jahre zu erhöhen.

In der Mittwochsitzung der Polenkommission wurde nach langer Debatte die Vorlage in erster Lesung abgelehnt. Die Mitglieder der konservativen Fraktion stimmten mit gegen die Vorlage. Die Punkte, in denen sie ein Entgegenkommen der Königlichen Staatsregierung für notwendig erachteten, waren besonders die anderweite Organisation der Ansiedelungskommission, insbesondere die Verstärkung des Gewichts des Laienelements in der Kommission, die Verhütung der Ueberflutung der benachbarten Provinzen durch die in der Ostmark enteigneten Polen und die ausdrückliche Bezeichnung der Vorlage als Ausnahmegesetz. Wenngleich die kgl. Staatsregierung in bezug auf die Organisation der Ansiedelungskommission ein Entgegenkommen beweisen zu wollen schien, so hat sie doch bedauerlicherweise den anderen Anträgen der Konservativen auf Verstärkung des Laienelements, dem eine entscheidende Stimme eingeräumt werden muß, und insbesondere auch der Forderung, auf dem Wege der Reichsgesetzgebung den Verwaltungsbehörden ein Einspruchsrecht gegen die Veräußerung deutschen Besitzes an Polen in den benachbarten Bezirken einzuräumen, nicht das gleiche Entgegenkommen bewiesen. Ohne diese Handhaben aber erschien es den konservativen Mitgliedern der Kommission bedenklich, ob die Erreichung der von der Regierung angestrebten Zwecke des Gesetzes durch den vorliegenden Entwurf genügend gewährleistet würden, so daß sie gegen die Vorlage ebenfalls stimmten.

Aus dem Auslande.

Wien, 4. Dez. Wie verlautet, will der Polenklub in der am 20. d. Mts. beginnenden Delegationen-Tagung an den Baron Aehrenthal die Anfrage richten, ob er Bürgschaften habe, daß Oesterreich-Ungarn von Deutschland im Ernstfalle nicht im Stiche gelassen werde, und ob der Minister Vorsorge getroffen habe, andere Allianzen schließen zu können, falls jene mit Deutschland nicht verläßlich genug erscheine. — Heute begann hier ein Streik der Arbeiter der großen Kohlenfirmen. Man befürchtet eine Störung in der Versorgung der Wiener Haushaltungen mit Kohlen und eine abermalige Steigerung der Kohlenpreise.

London, 3. Dez. Lord Tweedmouth, der erste Zivillord der Admiralität, erklärte in bezug auf die neue Flottenstation Rosyth, die Regierung beabsichtige, dort Dockanlagen zur Aufnahme der größten Schiffe, ein größeres Hafenbassin sowie Kainanlagen für 22 Schiffe zu schaffen. Die Anlage der Kais ist in der Weise vorgeschlagen, daß sie später für die doppelte Zahl von Schiffen hergestellt werden können.

Petersburg, 5. Dez. In der Duma versuchte der Sozialdemokrat Kossoratow den heute zur Verhandlung stehenden Prozeß gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma zu erörtern, andauernder Lärm verhinderte ihn jedoch zu reden, worauf die Sozialdemokraten den Saal verließen. Nach Beendigung der Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten werden die Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung verworfen. — Der amerikanische Kriegs-Sekretär Taft ist heute abgereist.

Marokko. Wie aus Melilla gemeldet wird, hat ein neuer Kampf der Sultanstruppen mit den Rebellen in der Umgegend von Mec Ehiex stattgefunden. Acht Rebellen sind verwundet.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 5. Dezember 1907, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Stengel, v. Rheinbaben, v. Bethmann-Hollweg, Kraetke, v. Einem (vor Beginn der Sitzung mit Paasche in Unterhaltung).

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt.

Abg. v. Normann (kons.): Mit Bezug auf die Mitteilungen in den gestrigen Abendblättern habe ich zu erklären, und zwar namens meiner Fraktion: Wir haben in der Debatte durch unsere Freunde erklären lassen, daß wir entschlossen sind, die Blockpolitik, soweit es mit unseren Grundsätzen vereinbar ist, aufrichtig und ehrlich zu unterstützen. Wir sind auch ferner gewillt, in diesem Sinne zu arbeiten. Ich erkläre danach, daß wir unsere vertrauensvolle Stellungnahme zur Politik des Reichskanzlers beibehalten und demgemäß auch in unserer Stellung zum Block verharren werden. Diese Erklärung habe ich gleichzeitig abzugeben im Namen der Reichspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung. (Beifall.)

Abg. Bassermann (natl.): Im Auftrage meiner politischen Freunde habe ich folgende Erklärung abzugeben: Wir erkennen in dem Zusammenwirken der Konservativen und Liberalen nach wie vor eine politische Notwendigkeit, und wir vertrauen, daß der Reichskanzler diese durch die Reichstagsauflösung vom 13. Dezember 1906 eingeleitete und bei den Neuwahlen vom Volke gutgeheißene Politik (Großer Lärm beim Antiblock) nach wie vor unterstützen wird. (Lebhafter Beifall beim Block.) Ich habe dieser Erklärung noch folgendes hinzuzufügen: Auf die Erörterung, die der Abg. Paasche mit dem Kriegsminister hatte, komme ich nicht. Der Abg. Paasche wird das in seinen Händen befindliche Material zur Verfügung des Kriegsministers stellen. Wie er schon ausgeführt hat, hat er nicht beabsichtigt, dem Kriegsminister persönlich nahe zu treten. (Gelächter beim Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Ich entledige mich dieses Auftrages unter Hinzufügung, daß wir unbeschadet einzelner Differenzen volles Vertrauen zu der Person des Kriegsministers und seiner Verwaltung haben. (Lebhafter Beifall beim Block, Gelächter beim Zentrum und bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Wiemer (frs. Vp): Im Namen der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei habe ich zu erklären, daß wir einmütig gewillt sind, getreu unserer bisherigen aus sachlichen Gründen beobachteten Haltung die Blockpolitik weiter zu unterstützen (Lebhafter Beifall beim Block), und zwar, um unter Wahrung unserer politischen Grundsätze (Stürmisches Gelächter beim Antiblock) durch unsere Einwirkung Fortschritte in der Richtung unserer Anschauungen zu erreichen, zum Besten des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall beim Block, Geheul beim Antiblock.)

Abg. Gröber (Ztr.): Die ganze Situation ist die: „Und der Hans küßt die Grete, und es ist alles wieder gut!" (Stürmische Heiterkeit.) Wir wollen diese Unterhaltung nicht stören, ich verzichte daher aufs Wort. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen: Im Hinblick auf die jetzige Situation verzichte ich aufs Wort. (Beifall.)

Unter großer Unruhe des Hauses wurden darauf die üblichen Etatsteile der Budgetkommission überwiesen. Die Gegner des Block stimmten dagegen; das Zentrum, mit Ausnahme des Abg. Spahn und weniger anderer.

Darauf erfolgte noch die erste Beratung des Handelsprovisoriums mit England. (Verlängerung des bestehenden Provisoriums.) Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte hierbei, er könne im gegenwärtigen Augenblicke (Die Erregung beim Zentrum und den Sozialdemokraten ist so groß, daß seine Worte ungehört verhallen) nichts anderes tun, als die Vorlage zur Annahme zu empfehlen. Nach kurzen zustimmenden Erklärungen der Abgeordneten v. Heyl (nl.), Dr. Wiemer (frs. Vp.), v. Dirksen (kons.), Graf Schwerin-Löwitz (kons.) und Singer (Soz.) erfolgte darauf die Annahme der Vorlage gleich in erster und zweiter Lesung.

Freitag 1 Uhr: Antrag Hompesch, betr. die Forderung des Handwerks und des kaufmännischen Mittelstandes.

Schluß 1/2 2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 5. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag zunächst Stellung zum Entwurfs eines Quellenschutzgesetzes. Nachdem Handelsminister Dr. Delbrück die Vorlage kurz begründet hatte, wurde sie nach kurzen zustimmenden Bemerkungen der Abgg. v. Treskow (kons.), Dr. Gerschel (frei. Vp.), Stull (Ztr.) und v. Pappenheim (kons.), die vorwiegend bemängelten, daß die Beschlüsse der Kommission der vorigen Session im Entwurf nicht berücksichtigt seien, einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Es folgten Initivanträge. Ein nationalliberaler Antrag forderte die im Artikel 98 der Verfassung versprochene einheitliche gesetzliche Regelung der Verhältnisse der nicht zum Richterstand gehörenden Staatsbeamten und gelangte ohne grundsätzlichen Widerspruch zur Annahme. Ein Antrag des Abg. Hammer (kons.) verlangte die Besteuerung der Warenhäuser nach dem Jahresumsatz und unter Berücksichtigung der Höhe des Anlage- und Betriebskapitals. Nach Begründung des Antrags durch den Antragsteller äußerten sich die Abgg. Eckert (freikons.), Marx (Ztr.) und Lusensky (nl.) zustimmend, während Abg. Dr. Gerschel (freis Vp) die Klagen über die „Erdrosselungssteuer" erneuerte. Der Antrag ging an die Handels- und Gewerbekommission.

Die nächste Sitzung findet erst am 11. Dezbr. statt.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 4. Dezember. (Strafkammer.) 1. Der Handelsmann Fritz Hill von hier war beschuldigt, trotz des Verbotes des hiesigen Magistrats den neuen Wochenmarktplatz am Kaiser Wilhelmsplatz zu wiederholten Malen betreten und sich dadurch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. In dieser Sache war schon das hiesige Schöffengericht angerufen worden und hatte dieses den Angeklagten von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen, indem es sich auf den Standpunkt stellte, daß es sich hier um einen öffentlichen Marktplatz handele. Gegen dieses Urteil war von Seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Berufung. Es handele sich um einen öffentlichen Marktplatz. Dem Angeklagten war der Aufenthalt auf demselben untersagt worden, aber er weigerte sich. Es handelt sich darum, ob der Magistrat berechtigt gewesen, den Platz zu verbieten und ob sich der Angeklagte des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht habe. Der Angeklagte habe darauf hingewiesen, daß es ein öffentlicher Markt sei; es wird auch niemand nach einem Gewerbeschein gefragt usw. Es war zu prüfen, ob dem Angeklagten das Bewußtsein, rechtswidrig zu handeln, innegewohnt habe. Dieses sei zu verneinen gewesen. Angeklagter habe die Bestimmungen der Gewerbeordnung gekannt. Er ist der Ansicht gewesen, daß es sich hier um einen öffentlichen Marktverkehr gehandelt habe. Es habe ihm also jedes Bewußtsein, rechtswidrig zu handeln, gefehlt. — 2. Der Maurer H. E. von Gellershagen, welcher vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu einer geringen Geldstrafe verurteilt worden war, wurde heute in der Berufungsinstanz unter Aufhebung des ersten Urteils kostenlos freigesprochen. — 3. Der Metallarbeiter J. S. von Gütersloh war vom Schöffengericht zu Gütersloh wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in Idealkonkurrenz mit Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen. — 4. Die Berufung des Maurers G. T. zu Theesen, welcher beschuldigt war, sich in der Wohnung der Eheleute Z hle zu Theesen des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und auch verurteilt worden war, wurde als unbegründet verworfen. — 5. Der Arbeiter H. W. von hier hat jetzt noch eine Strafe von 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis abzusitzen. Heute erhielt er wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und zwar einschließlich der noch zu verbüßenden Strafe 1 Jahr und 10 Monate Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 6 Dezember

*, (Adressierung von Eingaben an die städtischen Behörden.) Für den Magistrat, die Polizei-Verwaltung, Armen Verwaltung oder sonstige Dienstzweige der städtischen Verwaltung bestimmte Eingaben werden in vielen Fällen an den Oberbürgermeister, Bürgermeister, Beigeordneten persönlich gerichtet. Da derart adressierte Eingaben seitens der Postverwaltung meist in die Privatwohnung zugestellt werden, oder, falls sie bei der Stadtverwaltung eingehen, von dem mit der Oeffnung der Postsachen betrauten Beamten nicht geöffnet, sondern dem Adressaten ungeöffnet vorgelegt werden, erleidet namentlich im Falle längerer Abwesenheit des Adressaten von Bielefeld die Erledigung dieser Eingaben eine oft recht erhebliche Verzögerung. Auch ist infolge persönlicher Adressierung eine Terminsversäumnis in Rechtsangelegenheiten nicht ausgeschlossen, welche empfindliche Schäden für den Betreffenden zur Folge haben kann. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, Eingaben stets an die Behörde (Magistrat, Polizei-Verwaltung, Armen Verwaltung usw.) zu richten.

-e- (Der frühere Kompagniechef) der 8. Kompagnie des hiesigen Bataillons, Major v. Redern, z. Zt. beim Generalstabe in Berlin, ist gestern am Schlaganfall gestorben. Das Liebesmahl des hiesigen Offizierkorps, welches

---

Der letzte Traum.

Erzählung
aus dem polnischen Aufstande im Jahre 1848.
Von L. Ideler.

28) (Nachdruck verboten.

Herr von Staniez trat in die Mitte des Kreises. „Der preußische Offizier und sein Bursche ruhen diese Nacht in sicherem Schlaf in meinem Hause; sie vertrauen meiner Gastfreundschaft. Und mit meinem eigenen Leben werde ich ihre Sicherheit schützen, bis sie mir in ehrlichem Kampfe gegenüberstehen. Den Mörder aber, der mit blutiger Faust über meine Schwelle schleichen will, um mein Haus mit ewiger Schmach zu bedecken, den Mörder werde ich selber töten, und wenn er hundertmal ein Pole ist!"

Ein wüster Lärm erhob sich nach dieser entschlossenen Antwort unter der versammelten fanatisierten Menge.

„Verrat!" kreischte Konstantin. „Herr von Staniez ist ein Verräter, und alle seine Leute sind nicht mehr zuverlässig. Greift den Verräter! Bindet ihn! Bringt ihn nach Warschau, das Komitee wird ihn richten!"

„Der ist des Todes, der sich an meinem Freunde vergreift!" rief Graf Morinski und stellte sich neben den bedrohten Edelmann.

Aber die Herren hatten keine Waffen, und Konstantin holte mit blitzendem Säbel zum tödlichen Schlage aus.

In diesem Augenblicke legte sich schwer eine Hand auf die Schulter des Aufrührers.

„Im Namen des Königs verhafte ich Sie, Kaplan Konstantin!" sagte eine ernste, feste Stimme neben dem tobenden Manne.

Konstantin fuhr herum; er sah neben sich den preußischen Offizier mit gezogenem Säbel stehen und blickte erschrocken in sein bleiches, aber entschlossenes Gesicht. Aus allen Büschen tauchten die Husaren auf, überall blitzten Säbel.

Unter den Polen entstand eine wilde Panik; sie waren waffenlos und suchten ihr Heil in der Flucht.

„Die Preußen," riefen die Männer in tödlichem Erschrecken, „die Husaren! Rette sich wer kann!"

Konstantin suchte sich vergeblich von dem eisernen Griffe des Offiziers zu befreien. Er sah, daß die Polen die Fackeln fortwarfen und in der Dunkelheit in den dichten Gebüschen zu entkommen versuchten, ohne ihm beizustehen; er sah, daß er verloren war, wenn er nicht zum letzten, zum äußersten Mittel griff. Er riß ein Pistol aus seinem Gürtel.

„So fahre zur Hölle!" rief er wutschnaubend und drückte aus nächster Nähe, auf das Gesicht Arnaus zielend ab. Der Schuß krachte, der Offizier taumelte zurück und sank in die Arme seines erschrocken herbeistürzenden Burschen. Konstantin stieß mit gewaltiger Kraft einen ihm den Weg vertretenden Husaren nieder, daß der Mann der Länge nach zu Boden stürzte; dann verschwand auch er in der Dunkelheit. Die Soldaten verfolgten ihn und suchten den ganzen Park nach ihm ab, aber es war zu dunkel, und der Empörer entkam.

Karl beugte sich besorgt über seinen verwundeten Herrn, aber Arnau richtete sich nach wenigen Minuten von selbst wieder auf. „Es ist nichts," sagte er, „nur eine kleine Schramme im Gesicht, ein Streifschuß, die Wange blutet. Ich war lediglich betäubt; aber ich bin sehr niedergeschlagen; nun ist uns der Rädelsführer entkommen. Mit Ketten an Händen und Füßen hätte dieser Teufel in Menschengestalt in dem sichersten, festesten Gefängnis unschädlich gemacht werden müssen."

„Den kriegen wir schon ein andermal, Herr Leutnant," tröstete Karl seinen Vorgesetzten. „Der Kerl entgeht dem Galgen, an den er gehängt werden muß, nimmermehr. Gott sei Dank, daß Sie nicht ernstlich verletzt sind!"

In der Tat hatte die Pistolenkugel die Wange des Offiziers nur gestreift und einen stark blutenden Riß hinterlassen; allein die volle Pulverladung, in sein Antlitz gefeuert, warf den jungen Mann im ersten Augenblick zu Boden.

Arnau freute sich über die Anhänglichkeit seines treuen Burschen, dann aber kommandierte er: „Sofort nach dem Schlosse zurück! Ich erkannte den Gutsherrn unter den Verschworenen. Es werden Wachen ausgestellt, vor dem Hause und im Hause. Jeder Mann bleibt bewaffnet auf. Ich werde sofort Bericht an den Regimentskommandeur senden und mehr Mannschaft erbitten. Das Schloßpersonal muß streng überwacht werden. Eine Ordonnanz wird unverzüglich mit dem Bericht abreiten. Wir brauchen Verstärkung, denn nun ist der Krieg zwischen uns und den Bewohnern von Staniczkowo ausgebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Offizierkorps, welches gestern abend im Hotel „Drei Kronen" stattfinden sollte, ist dieserhalb verschoben worden.

-e- (Brandratsitzung.) Bei der gestrigen Sitzung des Feuerwehrausschusses wurde beschlossen, die alte Turnhalle an der Heeperstraße als Feuerwehrdepot einzurichten. Es sollen dort die städt. Brandwache, sowie die Geräte der 1. Abteilung und der Turner-Feuerwehr untergebracht werden. Der Antrag auf Anstellung der Berufs-Feuerwehrleute mit 3 monatlicher Kündigung und evtl. Pensionsberechtigung wurde angenommen. Der Antrag des Brandmeisters Hemrich auf Gehaltserhöhung wurde einstimmig abgelehnt.

✠ (Bilder aus China.) Im Bielefelder Kriegerverein wird am Sonnabend abend Herr Rektor Kuhlo einen Vortrag halten: „Bilder aus China", welcher ebenso wie der vorhergehende: „Eine Reise nach China" das lebhafteste Interesse erregen wird. Die Versammlung beginnt pünktlich 8½ Uhr im Vereinslokal.

X (Theaterzug.) Den Bemühungen einiger Herren in Werther ist es laut Gen.-Anz' gelungen, daß von Sonnabend, den 7. d. Mts. ab, regelmäßig jeden Monat während der Spielzeit, einmal ein Theaterzug zwischen Werther und Bielefeld verkehrt. Zur Hinfahrt kann an dem bestimmten Tage jeder beliebige Zug benutzt werden; die Rückfahrt erfolgt zwischen ½12 und 12 Uhr nachts ab Bielefeld. An dem Unternehmen haben sich über 60 Personen beteiligt, ein Zeichen, daß es auch in unserem Ort an Kunstsinn nicht fehlt. Hoffentlich wird die Einrichtung von Dauer sein.

(Stadttheater.) Goethes „Egmont", von Ludw. v. Beethoven mit Musik ausgestattet, ging vor ziemlich besetztem Hause in Szene. Es war ein Hochgenuß, im Banne zweier Klassiker einige Stunden zu verleben. Die Aufführung ist a's durchweg gut zu bezeichnen. Fräulein Rosa Woytasch fand sich mit der Rolle der Margarete von Parma ganz gut ab. Herr Ludwig Lindkoff (Egmont) gefiel uns am besten in der Szene zwischen ihm und Alba. Den scharfen Gegensatz zwischen dem Sanguiniker Egmont und dem kühl und klug abwägenden Schwarzseher Oranien wußte Herr Karl Noak treffend hervorzukehren. Ausgezeichnet verkörperte Herr Direktor Norbert Berstl den blutigen Tyrannen Alba. Vielleicht war aber die Sprache ein wenig zuviel dem ingrimmigen, verschlagenen Charakter angepaßt, als daß sie überall verständlich wurde. Rückhaltlose Anerkennung gebührt Fräulein Elsbeth Perrou als Klärchen, wenngleich sie zum Singen nicht gut disponiert war. Herrn Bram Meynadier (Schreiber Vansen) ein Bravo. Ganz auf dem Posten waren Herr Martin Lindemann als Ferdinand, Albas Sohn und Herr Hermann Schmelz als Brackenburg. Vollen Erfolg hatten Herr Emil Steger als Leiter der Aufführung und Herr Oskar Hantschack als Musikdirigent.

m (Betrug.) Vorgestern abend gegen 6 Uhr erschien bei dem Kaufmann B. ein junger Mann, der sich Horstmann nannte. Er kaufte einen Schirm für 8,75 Mk. auf Kredit. Nachträglich stellten sich seine Angaben als falsch heraus.

m (Versuchter Diebstahl.) Am 3. 12. 1907 abends gegen 6 Uhr versuchte ein elfjähriger Bursche dem 7 jährigen Knaben E. auf der Hermannstraße einen Geldbetrag mit Gewalt zu entreißen. Als Nachbarn hinzukamen, entwich der jugendliche Dieb.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 6. Dezbr. (Schulpersonalien.) Der Lehrer Fröhling zu Reesen ist zum Hauptlehrer ernannt. Versetzt sind zum 1. Januar die Lehrer Meyer von Vehlage nach Neitelstedt und Maßmann von Ilsingdorf nach Borgholzhausen (nicht Hellingskamp). Endgültig angestellt sind die Lehrer Pielsticker zu Kammeratsheide, Frische zu Schwenningdorf, Lange zu Dünnerholz, Röhr zu Minderheide, Hilker zu Bergkirchen II, von Aschen zu Lübbe, Meyer zu Heimsen, Reckfieck zu Brake, Aumann zu Oetinghausen und die technische Lehrerin Schneider zu Bielefeld (III). Endgültig berufen ist Lehrer Effey von Bergkamen nach Minden (Mittelsch.) zum 1. April 1908. Einstweilig berufen ist Lehrerin Koch nach Lübbecke (höhere Stadtschule). Mit der einstweiligen Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt ist: Schulamtsbewerber Billau in Valdorf. Ausgeschieden ist: Lehrerin Lammers zu Büren zum 1. April 1908. Freie Stellen, evangelisch: Lehrerstelle zu Knetterhausen, Lohfeld, Ilsingdorf, Hellingskamp, Vehlage, Hiddenhausen, Dingerdissenheide, Ilvese, Isselhorst, Gellershagen, Obermehnen, Babbenhausen, Hollen, Twiehausen, Oetinghausen, Spradow, Deppendorf, Gehlenbeck, Wasserstraße, Casum, Holtrup, Schlüsselburg, Eikum, Hahlen, Westdarthausen.

ф **Herford**, 6. Dez. (Ortskrankenkasse) der Konfektion-, Leinen- und Wäsche-Geschäfte. Auf die heute abend 8 Uhr bei Geilker stattfindende Mitgliederversammlung und die 9½ Uhr anschließende Generalversammlung sei aufmerksam gemacht.

Herford, 6. Dez. (Bankverein Herford.) Eine Generalversammlung ist auf Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8½ Uhr, in das Evangel. Vereinshaus einberufen. Tages Ordnung: Zustimmung der Genossen zur Führung von Prozessen. Vorlage der Bilanz und Genehmigung derselben. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes. Verschiedenes.

Herford, 6. Dezember. (Handelskammerwahl.) Bei der gestern stattgefundenen Wahl wurde Herr Kommerzienrat Böckmann wiedergewählt.

\+ **Herford**, 6. Dezbr. (Schöffengericht.) Wegen Vergehens gegen das Schankgesetz hat der Arbeiter G. in Sch. einen Strafbefehl in Höhe von 50 Mark erhalten, sein Einspruch dagegen brachte ihm heute die Freisprechung. — Der Maurer F. von hier ist angeschuldigt, sich einen Hut erschwindelt zu haben, auch er wird freigesprochen. — Wegen Körperverletzung zahlt der Zigarrenarbeiter N. aus H. 3 Mark Geldstrafe. — Wegen öffentlicher Beleidigung zahlt der Kleinbahn-Kontrollassistent 30 Mk. Geldstrafe. 3 weitere Sachen wurden vertagt.

⊙ **Herford**, 6. Dezbr. (Gewerbe-Verein.) Auf den heute abend 8½ Uhr stattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Köppen: „Venedig und seine Kunstschätze" sei nochmals aufmerksam gemacht.

ф **Herford**, 6. Dez. (Der Obst- und Gartenbau-Verein) hält morgen, Sonnabend abend um 8½ Uhr, im Evang. Vereinshaus eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vortrag: Anregung zur Balkon- und Vorgartenpflege von Herrn Stadtgärtner Dammann. Normalsortiment für den Kreis Herford.

✕ **Herford**, 5. Dez. (Die gestrige Missionsversammlung) war sehr gut besucht und verlief recht anregend. Nach einer Ansprache Pastor Möllers gab Missionsinspektor Haußleiter sehr interessante und erweckliche Einblicke in „die Mitarbeit der Eingebrenen in der Mission". Es sprachen dann noch Missionar Simon aus Sumatra und der Missionsarzt Dr. Fiebig. Das Schlußwort sprach Pastor Gottschalk-Herford. Wir werden unsern Lesern in den nächsten Tagen eingehend Bericht erstatten. Da die Redaktion zur Zeit durch die politischen Vorgänge in Berlin stark in Anspruch genommen ist, kann sich aber die Aufnahme des Berichts etwas verzögern. Heute läßt sich dies noch nicht übersehen.

r. **Herford**, 5. Dezbr. (Die Marktpreisnotierungskommission) ermittelte für den Monat November folgende Durchschnittspreise. Es kosteten je 100 kg Weizen 22,50, 22,— und 21.— Mk; Roggen 21.—, 20.50 u. 20.— Mk.; Gerste wurde nicht gehandelt, Hafer 18.50, 18.— und 17.50 Mk, Richtstroh 4.70 und 4.20 Mk., Krummstroh 4.50 und 4.— Mk., Heu 8.— und 7.— Mk., Eßkartoffeln 6.50 und 6,25 Mark, Rindfleisch im Großhandel 140.— und 150.— Mk., im Kleinhandel je 1 kg 1.60 und 1.40 Mk, Schweinefleisch 1.50 und 1.40 Mk., Kalbfleisch 1.80 und 1.60 Mk., Hammelfleisch 1.70 und 1.50 Mk., ger. Speck 1.60 Mk., Eßbutter 2.60 und 2.40 Mk., Eier 1.60 und 1.50 Mk.

r. **Herford**, 6. Nov. (In der städtischen Badeanstalt) wurden im Monat November verabfolgt 3 Abonnements für Bäder 1, 8 für Bäder 2. Klasse; an Tageskarten 58 für Bäder 1., 290 für Bäder 2., 74 für Bäder 3. Klasse, ferner 1520 Stück Brausebäder. Die Einnahmen betrugen 418,30 Mark.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 6. Dez. (Zum Viehmarkt) waren am Mittwoch angetrieben: 39 Pferde, 142 Stück Rindvieh, 4597 Schweine (darunter 575 Stangenschweine und 4022 Ferkel) und 7 Ziegen. Der Handel war recht lebhaft, die Preise für Schweine gegen den Vormarkt wieder gefallen. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel das Paar 8 bis 10—12 Mk. Stangenschweine erbrachten das Stück 18—24—30—40 Mk. Die Preise für Pferde betrugen 200—400—500 Mk., für Rindvieh 180—240—300 Mk., für Ziegen 9—12—15 Mk.

Minden, 6. Dez. (Auszeichnung.) Bei dem diesjährigen Preisschießen der Offiziere der Pionier-Bataillone der Armee wurde Hauptmann Winkelmann vom hier garnisonierenden Hannov. Pionier-Bataillon Nr. 10 der beste Schütze. Als Auszeichnung wurde ihm der Kaiserpreis in Gestalt eines Ehrendegens verliehen.

Minden, 6. Dez. (Ernennung) Dem Direktor der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars hier, Dr. Schlüter, wurde der Charakter als Königl. Schulrat verliehen.

Minden, 6. Dez. (Die mündliche Entlassungsprüfung) im Jahre 1908 ist für das Seminar in Arnsberg auf den 4 Juni, Büren auf den 3. Februar, Gütersloh auf den 21. Juli, Herdecke auf den 4. Februar, Herford auf den 3. März, Hilchenbach auf den 14 Juli, Petershagen auf den 9. März, Rüthen auf den 10. Februar, Soest auf den 10. Februar, Warendorf auf den 20. Juli, Werl auf den 2. April und jedesmal die nächsten Tage festgesetzt worden.

Südhemmern, 4. Dezbr. (Ein betrübender Unglücksfall) hat sich gestern hierselbst ereignet, indem dem 12 jährigen Schüler Wilhelm Lohmeyer durch die Explosion einer geladenen Dynamitpatrone die linke Hand buchstäblich in Atome zerrissen wurde. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus Minden überführt. — Die Besitzung des Landwirts Lohmeyer ist gestern niedergebrannt. Einige Stück Vieh kamen in den Flammen um.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh, 4. Dez. (Jahresfest.) Am kommenden Sonntag feiert der evang. Jünglings- und Männerverein sein Jahresfest. Mit diesem Feste soll auch die Feier des 25 jährigen Bestehens des Vereinshauses verbunden werden. Herr Pfarrer Johannsen aus Essen a. d. Ruhr wird die Festpredigt halten und Herr Bundessekretär Dröner aus Barmen bei der Nachfeier im Vereinshause sprechen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster, 4. Dezbr. (Eisenbahnunglück) Von dem aus Osnabrück gemeldeten Eisenbahnunglück bei Mecklenbeck auf der Strecke Münster—Wanne wurde ein aus Münster ausgefahrener Viehzug betroffen. Der Viehwärter Oelshoff wurde getötet und 3 Viehwärter wurden schwer verletzt. Sieben Viehwagen wurden zertrümmert. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt. Wie es heißt, soll der Zug ein Haltesignal übersehen haben. Der Güterzug fuhr aus dem Bahnhof aus, während der Viehzug von der anderen Seite kam und dem Güterzug in die Flanke fuhr. Ein Berichterstatter schreibt: Obschon seit etwa sechs Stunden an die hundert Arbeiter mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind, bietet sich noch immer ein entsetzliches Bild, entsetzlich hauptsächlich durch die Blutlachen und die mit Blut bedeckten Trümmer. Zuerst wurde die Bergung der getöteten und verletzten Tiere (Ferkel, fette Schweine und Kälber) in Angriff genommen. Wie hoch sich die Zahl der getöteten Tiere beläuft, steht zur Zeit noch nicht fest, da verschiedene Kadaver noch unter den Trümmern liegen. Die geborgenen Tiere wurden in Scheunen der benachbarten Häuser untergebracht. Die weniger schwer verletzten Tiere wurden auf der Stelle notgeschlachtet. Im ganzen sind von dem Viehtransporte, der zum größten Teil aus Oldenburg stammte und für den Industriebezirk bestimmt war, etwa 100 Tiere der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Wieder 3 freundliche Stübchen eingetroffen.

Das erste stiftete ein alter Herr aus der Schweiz, der von ernster Krankheit aufgestanden, sich freut, daß er wieder fröhlich arbeiten kann.

Ein Pastor em aus Görlitz stiftet das zweite zum Gedächtnis an seine entschlafene Frau und bittet, daß es nach derselben den Namen „Augusten-Stift" führen soll (mit Freuden gewährt, auch jedem Nachfolger der einen ähnlichen Wunsch hat).

3 ungenannte Familien im Königreich Sachsen stifteten das dritte Stübchen als Dankopfer dafür, daß Gott ihnen wohlgeratene Kinder geschenkt habe und zwar jede Familie 100 Mk. und fügen außerdem 230 Mk. für Bethel hinzu.

Solche Dankopfer machen uns sehr fröhlich.

Dieser fröhlichen neuen Danksagung muß ich dieses Mal notgedrungen eine herzliche Bitte hinzufügen.

Ich kann hoffen, daß bis Weihnachten, da die Stübchen so freundlich weiter vom Himmel regnen, die 30 Stübchen Gnadentals voll sein werden, und das wäre dringend zu wünschen. Denn das Gedränge Arbeitsloser und Obdachloser vor unserer Tür, die lieber arbeiten, wie betteln wollen, ist in 5 Jahren nicht so groß gewesen, als jetzt.

Aber nun die Sorge: werden wir auch für 410 liebe Gäste, so viel Stübchen sind dann fertig in den 3 Heimstätten, zu essen haben? Die Arbeit derselben bringt sicherlich mehr ein, als ihr Lebensunterhalt kostet, aber unsere Bäumchen wollen zulange Kredit haben, bis sie bezahlen. Die lustige Erzählung von der Versteigerung unserer ersten Apfelernte zu Bethel, die für 2 Jahre Arbeit 234 Mark brachte, zeigte, wie sehr die Hoffnungstalleute auf Hoffnung leben müssen. Noch haben wir keine Schulden, aber mit einem Male merken wir, daß unsere Kasse leer ist. Wir hatten soeben an 100 000 Familien Berlins 100 000 Zettelchen „Hoffnungstal, Lobetal, Gnadental" geschickt in der Hoffnung es würde uns jedes Briefchen durchschnittlich wenigstens 50 Pfennig eintragen. Es ist bis dahin noch kaum das ausgelegte Porto eingegangen und wir fangen an zu darben. Ich bitte darum alle Empfänger unseres Gnadentalzettelchen, die sich noch nicht entschlossen ihre milde Hand aufzutun, wenn es sein könnte wenigstens 50 Pfennig in Briefmarken an unseren lieben Kassierer Dr. von Simson einzusenden. Dann sind wir aller Sorgen los und können fröhlich Weihnachten feiern.

Bethel bei Bielefeld, 30. Nov. 1907.

F. v. Bodelschwingh.

Vermischtes.

Glogau, 4. Dezember. Eine Enkeltochter des Reichstagsvizepräsidenten Kaempf, die 11jährige Gabriele von Schlebrügge, fand durch eine umstürzende Petroleumlampe den Verbrennungstod. Ihr Vater ist Rittmeister und Adjutant der 9. Kavalleriebrigade in Glogau.

London, 5. Dez. Die Abendblätter melden, die „Patrie" sei auf der Farm Ballysalagh in Irland niedergegangen. Die Maschinerie riß den Boden wie ein Flug auf. Nach der ersten Berührung stieg die „Patrie" wieder auf und trieb nach einer anderen Farm weiter, wo sie zwei Flügel verlor. Nach dieser Erleichterung ihres Gewichts stieg die „Patrie" schnell in die Höhe und flog davon.

(Wie die Berliner Friedrichs des Großen Sieg bei Leuthen feierten.) Preußens Hauptstadt war im Oktober 1757 von einer österreichischen Streifschar gebrandschatzt worden; aber bald zog wieder die hellste Siegesfreude in Berlin ein, als Friedrich der Große und Seydlitz mit seinen Reiterscharen die Feinde bei Roßbach geschlagen hatten. Die Schlacht bei Leuthen am 5. Dezember des gleichen Jahres, in der nach einem Kampfe von drei Stunden der König mit seiner „Berliner Wachtparade" die siegesgewissen Gegner, Karl von Lothringen und Daun, besiegt hatte, gab den Berlinern zu einem Freudenfeste Veranlassung. Am 7. Dezember gelangte die Siegesbotschaft nach Berlin. Dreißig geschmückte Postillone, Fanfaren blasend und brennende Fackeln schwenkend, ritten in Berlin ein, um Friedrichs Triumph zu verkündigen. Die ganze Bevölkerung, reich und arm, war auf den Beinen, und die Bürger schmückten sich mit sogenannten Bivatbändern; dies waren ganz breite seidene Bänder, welche die Bildnisse der gefeiertsten Kriegshelden sowie mehr oder minder gute Verse zu Friedrichs Ruhm trugen. Einer von diesen Versen: „Es lebe durch des Höchsten Gnade der König, der uns schützen kann, so schlägt er mit der Wachtparade noch einmal 80 000 Mann!" Singend und umarmend zog man durch die Stadt und bekränzte auf der Langen Brücke das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten. In den Kirchen wurde Gottesdienst abgehalten und am Abend flammte die Stadt im hellsten Lichterglanze auf. (Reichsbote.)

(Immer Geschäftsmann.) Kaufmann (der beim Zahnarzt seine Zähne untersuchen läßt: „Machen Sie, bitte, eine Inventuraufnahme und einen Reparaturkosten-Voranschlag!"

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 6. Dezember 1907.

Mitgeteilt von F. Böckelmann Ww., Bielefeld.
Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 2 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 5 °C.
Barometer 74,3 cm.
Wind: Süd West. Himmel: bedeckt.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. Unter der Ueberschrift Fürst von Bülow und die innere Krise schreibt der „Lok.-Anz.": Die Hoffnung, daß die von den Blockparteien abgegebenen Erklärungen zu einer Verständigung zwischen dem Block und der Regierung führen würden, kann nach Ansicht des Kanzlers als erfüllt betrachtet werden. Es steht nicht zu erwarten, daß der Reichskanzler zu einer besonderen feierlichen Erklärung das Wort ergreifen wird, denn er hat bereits in seiner Rede vom 30. Nov. über die innere Politik alles ausgeführt, was er im gegenwärtigen Augenblick zu sagen hatte. In den gestrigen Erklärungen der Blockparteien hat man lediglich deren Zustimmung und Einverständnis in d.s Kanzlers Ausführungen zu sehen. Diese Kundgebung war notwendig, weil die in den letzten Tagen hervorgetretene Strömung unter den Mehrheitsparteien es zum mindesten zweifelhaft erschienen ließen, ob der Block noch existiert. Die durch die Wahlen bestimmte Mehrheit des Reichstages wird nunmehr zu beweisen haben, daß sie die positive Arbeit leisten kann. Für positive Arbeit ist genügend Gelegenheit vorhanden, wenn das Vereinsgesetz und auch die Sprachenfrage nicht der ausschlaggebende Punkt sein sollte; jedenfalls ist dabei zu berücksichtigen, daß über derartige Differenzen nicht die Konzessionen vergessen werden dürfen, welche die bisherigen Zustände auf diesem Gebiet bessern. Auch die Börsenvorlage betrachtet der Reichskanzler als Fortschritt. Andererseits erwartet der Reichskanzler entsprechend den bisherigen Gepflogenheiten, daß die Parteien die Gesetzentwürfe, die vom Bundesrat noch garnicht verabschiedet sind, nicht vorher befehden. Nachdem jetzt der Block durch die entschiedene Haltung des Kanzlers aus der verworrenen Situation dieser Tage herausgekommen ist, kann nach seiner Ansicht mit den gegebenen Mitteln nützliche Blockpolitik verrichtet werden; dies ist allerdings nur möglich, wenn nicht ins uferlose gehende Parteiwünsche verfolgt werden.

Nr. 287.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Do

Erstes

Historischer

7. Dezember: Cic
— Herzog Bernhar
Breisach, 1638. — Ad. M
geb. 1784. — Marsc
schossen, 1815 — Die
Fürth-Nürnberg,
Hohenzollern an
1849.

8. Dezember: K
herzog von Baden, gest
Bildhauer, gest. 1841.
zills in Rom durch
reiche Schlacht bei
Brand des Ringthe

Staatssekret über unser

Auf der am 5.
a. M. eröffneten
Kolonialgesell
sekretär Dernbur
Rede, in der er sol
Es sei wahr, die
teilt gewesen, als
überseeische Ausdehn
es sei ein Irrtum,
kurz gekommen se
anderen Völkern üb
hätten aufspicken mü
sodann die Schwierig
wickelung unseres K
stellten, und betont
an kolonialerfahrene
heit über die für
messenen Produkti
erforderlichen Mach
des Kolonialbesitzes
keiten gerecht abschä
in den zwanzig J
besitzes vieles ge
mancher Beziehung
dings zu langsam
unserer Kolonien
worden, weil sie
sondern dauernde O
Opfer an Geld un
freilich schon helden
hätten andere Nat
Kolonien müßten
sondern auch erobe
Wir hätten allerdi
friedlichen Erober
nämlich auf Eisenb
verzichtet. Daraus
ziehen. Je schne
bahnen bauten, d
Kolonien aktiv.
könnten jedoch ei
waltungsapparat
das heißt Polizei
oder überflüssig m
Truppen vermindern
man sie nicht.
nervöller Besitz,
gleich zu unserem
nismus eine unter
Bedürfnisse hätten
einzupassen, dürfte
gehen, was die N
Der Staatssekr
mäßig nach, daß
deutschen Schutzge
föhrt dann wörtlich
einem großen
kommen, zumal
anderen Kolonien
wenn er sie selbst
mit Südwesta
Frühjahr gesch
liege darin, daß
die Truppen gen
bildung erhalten
Ausbau nicht m
mancherlei Erspar
könnten. Die

B. Holle Goldschmied Schillerplatz 12 empfiehlt **Brillanten, Gold- und Silberwaren** **Trauringe** in allen Preislagen.

Heute, Freitag, den 6. Dezember

Eröffnung meines neuen **Erweiterungsbaues**

Parterre: Abteilung für Gardinen, Möbel- u. Vorhangstoffe, Tisch- u. Divan-Decken etc. Moderne Wohnungs-Innen-Dekorationen.

I. Etage Ausstellungs-Raum **zur Zeit**: Kissen, Decken und Vorhänge nach Entwürfen von Prof. Gussmann und M. v. Branchitsch. Oriental. Stickereien und Kissen jeder Art. Leinen-Vorhänge, Dekorationen, Orientalische Teppiche etc.

Sonntag, den 8. Dezember

Eröffnung meiner diesjährigen grossen

Weihnachts-Ausstellung

in allen Etagen meines Geschäftshauses.

Sehenswerte, übersichtliche Ausstellung moderner Weihnachts-Geschenke.

Grösste Auswahl. Kein Kaufzwang. Billigste Preise.

F. Ruddeberg.

Vogelbauer

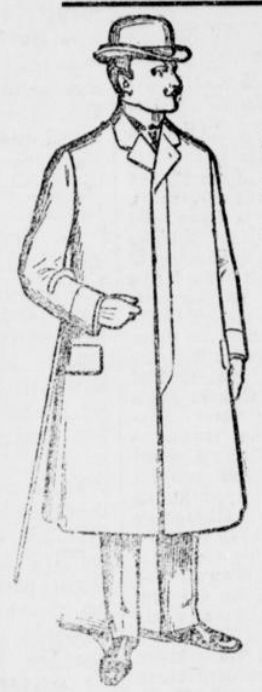
große für **Papagei, Drossel** und **Lachtauben**, auch mit Durchschierung, ein reiche Auswahl.

Bauer

für **Sing- und Ziervögel**, nebst allen Zubehör, zur Pflege derselben etc. empfiehlt

F. W. Lütkemeyer, Welle 43.

Meine Preise sind billiger als in jedem andern Geschäft.



Dieser Paletot aus solidem Cheviot oder Meton, in dunklen hübschen Farben, gut gearbeitet, kostet nur

15 Mark

Für Jünglinge entsprechend billiger.

Ernst Spanier

Niedernstrasse 8—10.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 7. Dezember Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr. Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Romeo und Julia.

Sonntag, den 8. Dezember Anfang 7 Uhr

Ein Wintermärchen

von Shakespeare. Musik von Flotow.

Auf die Aufführung dieses klassischen Werkes mit der stilvollen Musik von Flotow wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

Lieferung sämtlicher Drucksachen schnell und billig **A. v. d. Mühlen,** Bielefeld, Ritterstr. 43.

Reizende Neuheiten in

Damentäschchen
Damengürteln
Opernglastaschen
Buchhüllen
Portemonnaies
Visites
Zigarren-Etuis
Brieftaschen
Schreibmappen
Aktenmappen
Büchermappen
Zeitungsmappen jeder Art
Dokumentenmappen
Schreibtisch-Garnituren
Photographie-Alben
Postkarten-Alben
Bilderrahmen
Tagebücher
Schreibblocks
Notes
Näh-Etuis
Nähkasten in allen Grössen
Schmuckkasten
Kragen- und Manschettenkasten
Handschuh- und Manschettenkasten
Oberhemdenkasten

Schaukelpferde

Sport-Artikel

Gut gearbeitete **Schultornister**
Schultaschen in allen Preislagen
Reise-Necessaires in jed. Ausstattung
Reise-Taschen
Reise-Koffer
Hut-Koffer

alle feinen

Lederwaren in grösster Auswahl und allen Preislagen

Carl Barlag

Niedernstr. 37 Sattlermeister **Niedernstr. 37.**

F. W. Lütkemeyer,
Bielefeld, Welle 43
empfiehlt

Gummischuhe

für **Herren, Damen und Kinder** in den besten **Harburger Waren.**

Ferner **Filzsohlen** in allen Größen, auch **Einlegesohlen** von **Kork**, mit **Roßhaare** oder **Stroh**; und **Luvasohlen** etc.

Zum Feste

empfehle **sämtliche Artikel zum Backen** in feinsten Qualitäten, ferner **Christbaumschmuck** in großer Auswahl. **Baumkerzen** aus feinstem Stearin nicht tropfend sowie echte Wachs- und Ceresinkerzen, **Nüsse, Feigen, Datteln, Traubenrosinen und Krachmandeln.**

Frisch gebrannte Kaffees

aus eigener Rösterei, in besonders feinen Qualitäten. Außerdem bringe mein großes Lager in **Tisch- und Krankenweine** in empfehlende Erinnerung.

Friedr. Rieseier

Jahnplatz 3.

Sitzen Sie viel? ...ers renommierte ...ffage aus Filz für Stühle u. Schemel. D. R. G. M., verhütet das Durchscheuern und ...t Gebrauch. Deutsche ...eisliste frei. **Gebr. Greßner, Schöneberg-Berlin 18.** **Als Geschenk ganz vorzüglich geeignet.**

Generalversammlung

am

Sonnabend, 7. Dezember, abends 8½ Uhr,

im Vereinslokal Remke.

Tagesordnung:

1. Ballotage
2. Weihnachtsfeier.
3. Wahl von Abgeordneten zum Kreisverband.
4. Kaiser-Geburtstagsfeier.
5. Vortrag des Ehrenmitgliedes Herrn Kamerad Rektor Kuhlo: Bilder aus China.
6. Kasse. Des Jahreswechsels wegen wird um Zahlung der Rückstände dringend gebeten.
7. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch der Versammlung ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

An die Ablieferung der gesammelten Zigarren-Abschnitte wird erinnert.

Patent-Bureau Köln a. Rh. J. Bett & Co. Domhof 22. Aussprache Kostenlos.

Geld ohne Bürgen, schnell discret gibt Selbstgeber Kersten Berlin 31. Wattstr 1.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hermann Lange, für den Reklame- und Inseraten-Teil R. Trautmann, Druck und Verlag von A. von der Mühlen, sämtlich in Bielefeld.